

teressant. Er war ein nach damaliger Zeit (1710 — 1718) sehr gebildeter Fürst, machte viele Reisen und beschäftigte sich gern mit theologischen Streitigkeiten. Das Letztere benutzte gar bald sein Bruder, der katholisch und zwar Cardinal in Oestreich war. Er brachte mit Hilfe der Jesuiten den Herzog so weit, daß er im Jahre 1715 zum Katholicismus übertrat. Des Herzogs fromme Gemahlin war vor Schreck fast außer sich, als sie die unerwartete Nachricht empfing, und redete dem heimgekehrten Gemahl unablässig und flehentlich zu, er solle in den Schooß seiner verlassenen Kirche zurückkehren. Doch Moriz Wilhelm achtete nicht darauf; communicirte vielmehr 1717 öffentlich zu Leipzig in der katholischen Capelle und baute auch zu Weida selbst ein katholisches Bethaus. In Weida wusch er sogar am grünen Donnerstage 1718 zwölf alten (Lutherischen) Bürgern die Füße und trieb manches Andere. Aber noch in demselben Jahre ließ er sich auch in den Augenblicken der Reue von seiner Gattin und von frommen Freunden bewegen, zur protestantischen Confession zurückzukehren und den 16. October 1718 in Pegau wieder nach Lutherischem Brauche zu communiciren. Wenige Wochen jedoch nach seinem Rücktritte starb er, am 15. November 1718, und seine Nebenlinie war die erste von den dreien, welche ausstarb und an Kursachsen zurückfiel.

16. November.

Friedrich der Gebissene stirbt.

Der tapfere Markgraf Friedrich, der Retter der Wettinischen Besizungen, wurde am heutigen oder morgenden Tage im Jahre 1324 abgerufen aus einem Dasein, in dem er unablässig gekämpft und geduldet hatte, und das besonders in den letzten dritthalb Jahren ganz freudlos gewesen war. Wir haben schon so oft seinen glorreichen Namen genannt und Einzelnes aus seiner Geschichte gehört; laßt uns heute nur in kurzen Umrissen sein Leben beschreiben. — Nach jenem schmerzlichen Abschiede, den die treue Mutter Margaretha in der Nacht des 24. Juni von ihren Söhnen nahm, führte der Oheim Dietrich von Landsberg die Verlassenen und vom Vater Gehasteten auf sein Schloß Landsberg in der Lausitz, wo sie höchst ritterlich erzogen wurden. Friedrich und sein Bruder Diezmann hielten schon damals mit innigster Liebe an einander, wie sie auch später bis zu Diezmann's Tode vertraute, liebende Brüder blieben. Kaum waren sie aber herangewachsen, so begann ihr Kampf mit dem harten Vater, der ihnen ihr Erbtheil in Thüringen entziehen